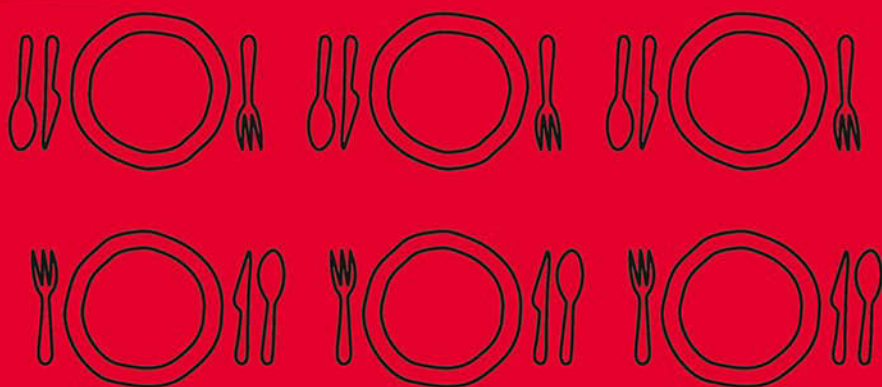


Hanna Augustin

ERNÄHRUNG, STADT UND SOZIALE UNGLEICHHEIT

Barrieren und Chancen für den Zugang
zu Lebensmitteln in deutschen Städten



Aus:

Hanna Augustin

Ernährung, Stadt und soziale Ungleichheit

**Barrieren und Chancen für den Zugang zu Lebensmitteln
in deutschen Städten**

August 2020, 274 S., kart., 54 SW-Abb., 3 Farbabb.

40,00 € (DE), 978-3-8376-5288-8

E-Book:

PDF: 39,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-5288-2

Der Zugang benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu Lebensmitteln sowie die Bedeutung von Ernährung für gesellschaftliche Teilhabe sind im deutschen Sprachraum bislang kaum erforscht worden. Auf Grundlage eines intersektionalen Gesellschaftsverständnisses führt Hanna Augustin geographische, sozial- und ernährungswissenschaftliche Ansätze zur Erreichbarkeit von Lebensmitteln zu einem mehrdimensionalen Zugangskonzept zusammen und rückt damit Ernährung als Dimension urbaner Ungleichheit in den Fokus. Am Beispiel von zwei benachteiligten Bremer Stadtteilen arbeitet sie sozioökonomische und physisch-räumliche Bedingungen des Lebensmittelzugangs sowie gesundheitliche, soziale, kulturelle und psychologische Konsequenzen eines eingeschränkten Lebensmittelzugangs heraus.

Hanna Augustin arbeitet im Bereich der Stadterneuerung in Bremen. Sie promovierte mit einem Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Ihre sozialwissenschaftlich-geographische Forschung untersuchte die Versorgung mit Lebensmitteln in Städten und Ernährung als urbane Ungleichheitsdimension.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5288-8

© 2020 transcript Verlag, Bielefeld

Inhalt

Danksagung	9
Abkürzungsverzeichnis	11
1. Einleitung	13
1.1 Ziel und Fragestellung	15
1.2 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit	17
2. Forschungsstand zu den Zusammenhängen von sozialer Ungleichheit, Ernährung und Raum	21
2.1 Soziale Ungleichheit in Deutschland	21
2.2 Ernährung und soziale Ungleichheit	23
2.2.1 Ernährungsunsicherheit und Ernährungsarmut	23
2.2.2 Die amtliche Erfassung von Ernährungsunsicherheit und ihr Ausmaß in Deutschland und anderen Industrieländern	26
2.2.3 Ernährungswissenschaftliche Perspektiven auf Ernährung und soziale Ungleichheit	33
2.2.4 Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Ernährung und soziale Ungleichheit	36
2.2.5 Weitere Determinanten sozialer Ungleichheit und Ernährung	39
2.2.6 Ernährung und soziale Ungleichheit in der Marktforschung	39
2.2.7 Zusammenfassung	40
2.3 Räumliche Bedingungen für den Zugang zu Lebensmitteln	42
2.3.1 Nahversorgung in der Raumordnung	43
2.3.2 Der Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland – Betriebsformenwandel und sich verändernde Standortpolitik	47
2.3.3 Nahversorgung in Deutschland	50
2.3.4 Zusammenfassung	58
3. Theoretische Bestimmung von Ernährung und konsumvermittelter gesellschaftlicher Teilhabe vor dem Hintergrund sozialer Ungleichheit	61

3.1	Soziale Ungleichheit	61
3.1.1	Intersektionalität als gesellschaftsanalytisches Paradigma	62
3.1.2	Determinanten sozialer Ungleichheit aus intersektionaler Perspektive	65
3.2	Gesellschaftliche Teilhabe durch Konsum	67
3.3	Ernährung als Konsumfeld zwischen sozialer Ungleichheit und gesellschaftlicher Teilhabe	72
3.4	Identifikation von Forschungslücken und Präzisierung der Forschungsfragen	76
4.	Der Zugang zu Lebensmitteln als Ansatzpunkt für die Untersuchung ihrer sozioökonomischen und physisch-räumlichen Erreichbarkeit	81
4.1	Food access im Rahmen von food security, food sovereignty und food justice	82
4.2	Food access in food desert- und food access-Studien	86
4.3	Der Zugang zu Lebensmitteln – ein multidimensionales Modell	88
5.	Methodisches Vorgehen und Forschungsdesign	95
5.1	Methodische Vorgehensweise	95
5.2	Methodische Umsetzung einer intersektionalen Perspektive	97
5.3	Teilnehmende Beobachtung bei einer Tafelausgabestelle	100
5.4	Kartierung von Standorten und Sortimenten des Lebensmitteleinzelhandels	100
5.4.1	Datenerhebung	100
5.4.2	Datenauswertung	101
5.5	Quantitative Bewohner*innenbefragung	103
5.5.1	Datenerhebung	103
5.5.2	Datenaufbereitung und Methoden der Datenauswertung	107
5.6	Qualitative Expert*inneninterviews	112
5.6.1	Datenerhebung	112
5.6.2	Auswertung des Interviewmaterials	114
5.7	Auswahl der Untersuchungsgebiete	117
5.7.1	Bremen als armutspolitische Problemregion	118
5.7.2	Gröpelingen und die Vahr als typische Wohngebiete benachteiligter Bevölkerungsgruppen	119
5.7.3	Ergebnisse zu Lebenslagen im Sample	124
6.	Multidimensionale Analyse des Lebensmittelzugangs in Gröpelingen und der Vahr	131
6.1	Bedingungen für den Zugang zu Lebensmitteln: Physisch-räumliche Ausgangssituation	132
6.1.1	Gröpelingen – der Arbeiter*innenstadtteil	132
6.1.2	Die Vahr – Großwohnsiedlung der 1960er Jahre	135
6.1.3	Betriebsformen und Sortimentsstrukturen	139

6.1.4	Zusammenfassung: Physisch-räumliche Bedingungen und Thesen zu Einschränkungen des Lebensmittelzugangs	152
6.2	Praktiken des Zugangs zu Lebensmitteln	156
6.2.1	Wahl von Geschäften	156
6.2.2	Dauer der Einkaufswege	158
6.2.3	Wahl der Verkehrsmittel	159
6.2.4	Zusammenfassung und Bezug auf die Literatur	159
6.3	Einschränkungen des Zugangs zu Lebensmitteln	162
6.3.1	Einschränkungen im Bereich der Einkaufswege.....	162
6.3.2	Einschränkungen aufgrund des Lebensmittelangebotes.....	173
6.3.3	Immaterielle Voraussetzungen für den Zugang zu Lebensmitteln	192
6.4	Soziale, kulturelle und psychische Dimensionen eines eingeschränkten Zugangs zu Lebensmitteln	210
7.	Zentrale Erkenntnisse, Fazit und Ausblick	217
7.1	Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse	218
7.2	Fazit und Ausblick	235
8.	Literatur	245

Danksagung

Mein Dank gilt allen, die in verschiedener Form zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Zuvorderst möchte ich mich bei den Bewohner*innen von Gröpelingen und der Vahr sowie den Expert*innen bedanken. Ihre Bereitschaft, an der Befragung und den Interviews teilzunehmen hat die Erstellung dieser Arbeit erst ermöglicht.

Für die finanzielle und ideelle Förderung meiner Dissertation bedanke ich mich bei der Hans-Böckler-Stiftung.

Für ihre große Unterstützung, auf die ich mich im gesamten Erarbeitungszeitraum dieser Arbeit immer verlassen konnte, möchte ich meiner Betreuerin, Prof. Dr. Marit Rosol meinen besonderen Dank aussprechen. Für seine fachlichen Hinweise und die Begutachtung meiner Arbeit danke ich außerdem Prof. Dr. Robert Pütz.

Dem Referat Raumordnung, Stadtentwicklung und Flächennutzungsplanung beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr Bremen gilt mein Dank für die freundliche Überlassung von Daten zu den Untersuchungsgebieten

Der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Susanne Heeg am Institut für Humangeographie der Goethe-Universität Frankfurt a.M. danke ich für die konstruktive Kritik in der Anfangsphase meiner Dissertation, Tobias Tkaczick vom Institut für Geographie der Universität Bremen für seine Hinweise zu meiner GIS-Analyse.

Für den inhaltlichen Austausch und die solidarische Begleitung durch die Lebensphase Promotion danke ich herzlich Vivien Barlen, Alexandra Bensler, Katia Harbrecht, Tanja Heidenfelder, Christina Inthoff, Marina Mohr und Lydia Welbers. Dem Promotionszentrum ProUB an der Universität Bremen gilt mein Dank für die Förderung unseres Doktorandinnennetzwerks »Interdisziplinäre Forschungswerkstatt für promovierende Frauen«.

Auch bei den Kolleg*innen des Instituts für Arbeit und Wirtschaft an der Universität Bremen möchte ich mich für die entgegenkommende Aufnahme in ihren Kreis bedanken.

Letztlich wurde die Fertigstellung dieser Arbeit ermöglicht durch emotionale und tatkräftige Unterstützung meiner Familie und Freund*innen. Besonderer

Dank gilt dabei Bettina, Bernd und Ruth Augustin, Philipp Gies, Kathrin Horne, Jan, Rainer und Rita Jagmann und Lisa Morgenschweis.

1. Einleitung

»Essen und Ernährung sind [...] der wohl grundlegendste und zentralste Teilhabe-mechanismus überhaupt – in jeder Gesellschaftsform« (Pfeiffer 2014, 13). Das Zitat der Soziologin Sabine Pfeiffer verweist auf die Funktion von Essen und Ernährung, die weit über eine biologisch-physiologische Notwendigkeit hinausreicht. Essen und Ernährung werden in dieser Arbeit als alltägliche Konsumfelder untersucht, denen eine entscheidende Rolle bei der Realisierung gesellschaftlicher Werte wie Individualität und Autonomie zugeschrieben werden. Ein gewisses Maß von als individuell und selbstbestimmt empfundenem Handeln gilt als zentraler Aspekt gesellschaftlicher Teilhabe. Gesellschaftliche Teilhabe ist ein Maßstab individueller Wohlfahrt, der die sozialstrukturelle Verankerung von Individuen und ihrer Handlungen anerkennt, jedoch gleichzeitig einen gewissen individuellen Wahl- und Gestaltungsspielraum einräumt (Alicke, Eichler und Laubenstein 2015, 37). Den Ausgangspunkt dieser Arbeit bildet das Spannungsverhältnis zwischen der besonderen Bedeutung, die der sogenannten konsumvermittelten gesellschaftlichen Teilhabe im Kontext von prekären Arbeitsverhältnissen und Arbeitslosigkeit zugemessen wird (Alwitt und Donley 1996, 13; Bosch 2010, 462) und den Hinweisen darauf, dass in eben diesen Kontexten auch im wohlhabenden Deutschland Einschränkungen im Bereich der Ernährung erlebt werden.

Sehr bildlich werden entsprechende Lebens- und Ernährungsrealitäten in Tweets des im November 2018 angestoßenen Hashtag #unten¹ beschrieben. Personen, die in benachteiligten sozioökonomischen Kontexten leben, erklärten, was Armut für sie ausmacht:

1 Ein Hashtag ist ein Schlagwort mit dem Nachrichten in sozialen Netzwerken zu Themen zugeordnet werden. Der Twitter-Hashtag #unten wurde im November 2018 durch die Wochenzeitung *der Freitag* angestoßen und fordert Betroffene von sozialer Abwertung zum Teilen ihrer Erfahrungen auf (Baron 2018). Neben Klassismuserfahrungen finden sich unter dem Hashtag Schilderungen von Armutserfahrungen, die sehr unterschiedliche Lebensbereiche betreffen.

»Wenn man dem Kind am Ende des Monats erklärt, man hätte keinen Hunger, damit das Brot für dessen Frühstück reicht. #unten [...].«²

»#unten kannst du dir gesundes Essen nicht leisten. Faustregel: je weniger schädliche Inhaltsstoffe etwas hat, desto teurer ist es. Z.B. Konserve Hering in Tomatensauce. Die billigste Sorte enthält jede Menge Zucker. Von Moral (auch Bio genannt) reden wir besser erst gar nicht.«³

»Sich zwischen Essen und L-thyroxin entscheiden müssen, weil nicht genug Geld für die Rezeptgebühr und Essen da ist.«⁴

Obwohl Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung von Sozial- und Arbeitslosenhilfeempfänger*innen⁵ seit Jahrzehnten bekannt sind (vgl. Lehmkuhler und Leonhäuser 1998; Roth 1992), Erkenntnisse dazu vorliegen, dass eine als gesund geltende Ernährung für wohlhabendere gesellschaftliche Gruppen wahrscheinlicher ist als für Gruppen mit geringeren Einkommen (Max Rubner-Institut 2008a, 58ff.) und das Ausmaß sozialer Ungleichheit in den letzten Jahren konstant war bzw. sich hinsichtlich einiger Indikatoren verschärfte, sind die Zusammenhänge von Ernährung und sozialer Ungleichheit sowohl in der soziologischen Armutsforschung (Pich 2014, 52) als auch in den Ernährungswissenschaften (Barlösius 2016, 223) bisher ein Randthema.

Die Umgestaltung der Arbeitslosenhilfe im Rahmen der Hartz-Reformen⁶ und ihre Wirkung auf den Ernährungsbereich aktualisiert die Notwendigkeit, sich dem Verhältnis von sozialer Ungleichheit und Ernährung zuzuwenden: Die reale Konsumteilhabe von alleinlebenden Leistungsbeziehenden verringerte sich mit der Einführung von Hartz-IV um durchschnittlich 10 % (Becker 2015, 14). Auch die Anzahl der Personen, die sich bei Lebensmitteltafeln versorgen, stieg in dem

2 Userin Fräulein Rabe, 11. November 2018, twitter.com/RabeFraulein/status/1061662121816219648 (zugegriffen: 25. April 2019).

3 Userin Robinia_Snoop, 11. November 2018, twitter.com/RobiniaSnoop/status/1061511562056421376 (zugegriffen: 24. April 2019).

4 User*in straightonlyonmywaytohell, 12. November 2018, twitter.com/Nadine73420325/status/1061970906883522561 (zugegriffen: 25. April 2019).

5 Das * zwischen Wortstamm und der weiblichen Endung einer Personenbezeichnung wird in dieser Arbeit als eine Form geschlechtergerechter Sprache genutzt, die auch nichtbinäre Geschlechteridentitäten zum Ausdruck bringt.

6 Die Hartz-Reformen umfassen die Einführung neuer sowie die Modifikation bestehender arbeitsmarktpolitischer Instrumente (Hartz I und II), die Modernisierung der Bundesanstalt für Arbeit (Hartz III), die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe (Hartz IV) sowie die Einrichtung der Jobcenter als Anlaufstellen für Arbeitssuchende und Leistungsempfänger*innen. Aktivierung und Stärkung der Eigenverantwortung standen dabei im Vordergrund (Hartig 2018, 60f.).

Jahr der Hartz 4-Reformen sprunghaft an (Die Tafel 2007, 2; 2019, 3). 2018 nutzten rund 1,5 Millionen Menschen regelmäßig Lebensmitteltafeln (Die Tafel 2018a).

Zudem spricht die Entwicklung des Lebensmitteleinzelhandels dafür, die physisch-räumlichen Aspekte von Ernährung in Deutschland zu betrachten. Da der Lebensmitteleinkauf die geläufigste Art der Versorgung mit Lebensmitteln ist, stellt die Struktur des Lebensmitteleinzelhandels eine relevante Größe in Bezug auf die Versorgung mit Lebensmitteln dar. Diese Struktur erfuhr in den letzten Jahrzehnten gravierende Veränderungen: Zwischen 1990 und 2010 verminderte sich die Zahl der Lebensmittelgeschäfte um 46 % (Krüger u.a. 2013, 8). Diese Reduzierung sowie die Ausdünnung des Standortnetzes zugunsten von Randlagen (Heinritz, Klein und Popp 2003, 37ff.) betreffen insbesondere benachteiligte Bevölkerungsgruppen (BMVBS 2011a, 25f.). In der geographischen Handelsforschung, die diese Entwicklungen untersucht, und auch in Gutachten, die eine Handlungsgrundlage für die Nahversorgungsplanung in Kommunen liefern, werden sozioökonomische Aspekte bisher jedoch selten berücksichtigt.

Um die Möglichkeiten konsumvermittelter gesellschaftlicher Teilhabe im Bereich der Ernährung zu untersuchen und mögliche Einschränkungen zu ermitteln, müssen sowohl sozioökonomische als auch physisch-räumliche Bedingungen von Ernährung Berücksichtigung finden. In der Zusammenführung der sozialwissenschaftlichen und geographischen Erkenntnisse besteht eine Forschungslücke, zu deren Bearbeitung ich mit dieser Untersuchung beitragen möchte. Das Thema dieser Arbeit ist entsprechend im Überschneidungsbereich von Stadtgeographie, Stadtsoziologie und der soziologischen Armutsforschung zu verorten. Hinsichtlich der Analyse des Lebensmitteleinzelhandels bestehen außerdem wichtige Bezüge zur geographischen Handelsforschung.

1.1 Ziel und Fragestellung

Am Thema Ernährung verbinden sich in dieser Arbeit Fragen nach Gesundheit, Teilhabe und Aspekten von Stadtentwicklung. Das Ziel besteht einerseits darin, zur sozialwissenschaftlichen Debatte um gesellschaftliche Teilhabe beizutragen und Ansätze weiterzuentwickeln, die Ausschlüsse von gesellschaftlicher Teilhabe im alltäglichen und existenziellen Bereich der Ernährung untersuchen. Andererseits möchte ich für soziale Ungleichheit sensibilisieren, der in empirischen Studien zur Nahversorgung bisher wenig Bedeutung zukommt.

Auf theoretischer Ebene entwickle ich dazu ein Modell, das sowohl die relevanten sozialwissenschaftlichen und geographischen Ansätze zu Ernährung und dem Einkauf von Lebensmitteln zusammenführt, als auch Einschränkungen trotz routinierter, im Alltag verankerter Ernährungs- und Einkaufspraktiken fassbar macht. Soziale Ungleichheit wird in diesem Modell aus einer intersektionalen Perspekti-

ve heraus konzeptioniert. Das Paradigma der Intersektionalität geht auf die US-amerikanische Schwarze Frauenrechtsbewegung zurück (Lutz, Herrera Vivar und Supik 2013, 10) und betont bei der Untersuchung von Benachteiligungen die Wechselwirkungen verschiedener sozialer Kategorien wie Klasse, race⁷, Geschlecht und Körper (Klinger und Knapp 2007, 35).

Auf dieser theoretischen Grundlage werden die Bedingungen ermittelt, unter denen konsumvermittelte gesellschaftliche Teilhabe über Ernährung und den Lebensmitteleinkauf realisiert werden kann. Anhand konkreter Praktiken erfasse ich mögliche Einschränkungen und ermittle Ressourcen, die deren Überwindung begünstigen können. Zudem wird konkretisiert, was konsumvermittelte gesellschaftliche Teilhabe im Bereich der Ernährung und des Lebensmitteleinkaufs heißt und welche Lebensbereiche von Einschränkungen in diesen Feldern betroffen sein können.

Aus der Forschungslücke und den genannten Zielen ergibt sich eine zentrale Fragestellung:

Wie sind vor dem Hintergrund, dass Ernährung und Einkauf für gesellschaftliche Teilhabe bedeutsam sind, die physisch-räumliche und sozioökonomische Erreichbarkeit von Lebensmitteln in benachteiligten Stadtteilen zu bewerten?

Die verschiedenen Aspekte dieser Frage werden in folgenden Unterfragen vertieft:

1. *Wie kann die physisch-räumliche und sozioökonomische Erreichbarkeit von Lebensmitteln vor dem Hintergrund, dass Essen und Ernährung als Feld konsumvermittelter gesellschaftlicher Teilhabe bedeutsam ist, konzeptionell gefasst werden?*
2. *Was sind die sozioökonomischen und die physisch-räumlichen Bedingungen des Lebensmitteleinkaufs in benachteiligten Stadtteilen?*
3. *Welche Praktiken zur Versorgung mit Lebensmitteln lassen sich in benachteiligten Stadtgebieten beobachten?*
4. *Mit welchen Einschränkungen sind Bewohner*innen benachteiligter Stadtgebiete bei der Versorgung mit Lebensmitteln konfrontiert und in welchen soziostrukturellen Zusammenhängen stehen sie?*

7 In den (angloamerikanischen) Geistes- und Sozialwissenschaften hat sich inzwischen weitgehend ein Verständnis von race als sozialer Konstruktion durchgesetzt (Dietze 2013, 13). Die Zuordnung zu Gruppen wie schwarz oder weiß, mit oder ohne Migrationshintergrund stellt in diesem Verständnis einen politisch-sozialen Akt und keinen biologischen Determinismus dar. Der deutsche Begriff der »Rasse« bezieht sich hingegen auf eine vermeintlich biologische Kategorie und ist geprägt von einem Glauben an biologischen Differenzen zwischen Bevölkerungsgruppen (Arndt 2011, 660). Um kenntlich zu machen, dass rassistische Diskriminierung auf einer sozial konstruierten und nicht auf einer biologischen Kategorie beruht, übersetze ich den Begriff race nicht ins Deutsche, sondern verwende den englischen Ausdruck.

5. *Welche immateriellen Ressourcen begünstigen die Bewältigung herausfordernder Versorgungssituationen?*
6. *Welche sozialen, kulturellen und psychischen Funktionen von Essen und Einkauf können durch Einschränkungen des Zugangs zu Lebensmitteln betroffen sein?*

1.2 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit

Der Frage nach Einschränkungen bei der Versorgung mit Lebensmitteln gehe ich sowohl theoretisch als auch empirisch nach. Im Fokus steht die Situation von benachteiligten Gruppen in Großstädten, da soziale Ungleichheit dort besonders scharf hervortritt. Als Fallbeispiele dienen die Stadtteile Gröpelingen und die Vahr, zwei typische Wohngebiete benachteiligter Bevölkerungsgruppen in der Stadt Bremen, die zu den armutspolitischen Problemregionen Deutschlands gehört.

In Kapitel 2 arbeite ich zunächst den Forschungsstand zu den Zusammenhängen von sozialer Ungleichheit und Ernährung sowie den räumlichen Bedingungen für den Zugang zu Lebensmitteln in Deutschland auf. Ich beziehe mich dazu auf Studien aus der soziologischen Armutsforschung, den Ernährungswissenschaften und der geographischen Handelsforschung. Für die physisch-räumlichen Aspekte des Zugangs zu Ernährung spielen zudem kommunale Gutachten und Auftragsarbeiten für Einzelhandelsverbände eine wichtige Rolle. Vergleichend wird außerdem auf die Situation in Großbritannien, den USA und Kanada hingewiesen. An den Forschungsstand schließt sich ein theoretisches Kapitel an, das die Zusammenhänge von sozialer Ungleichheit, Konsum und gesellschaftlicher Teilhabe unter Rückgriff auf ein intersektionales Gesellschaftsverständnis einordnet sowie Ernährung als Konsumfeld aufzeigt (Kapitel 3). Dieses Kapitel schließt mit der Identifikation von Forschungslücken und der Präzisierung der bereits angesprochenen Leitfragen. Im 4. Kapitel erarbeite ich auf dieser Grundlage und in Anbindung an kritisch-geographische Ansätze ein empirisch operationalisierbares, mehrdimensionales Modell des Zugangs zu Lebensmitteln.

Ich gehe anschließend auf das Vorgehen ein, mit dem der Zugang zu Lebensmitteln in dieser Arbeit empirisch untersucht wird. Nach einer Diskussion der Umsetzung einer intersektionalen Perspektive (Kapitel 5.2) bespreche ich die verwendeten Methoden im Einzelnen. Um den verschiedenen Zugangsdimensionen und Funktionen von Ernährung und dem Lebensmitteleinkauf gerecht zu werden, kombiniere ich geographische und sozialwissenschaftliche Methoden: Eine teilnehmende Beobachtung bei einer Bremer Tafel-Ausgabestelle diene erstens als Annäherung an das Feld des Lebensmittelkonsums in schwierigen sozioökonomischen Situationen. Auf dieser Grundlage konnte ich zweitens Einschränkungen der Erreichbarkeit von Lebensmitteln herausarbeiten, die spezifisch für diese Versorgungsform sind (Kapitel 5.3). Die Kartierung von Standorten aller lebensmittelver-

kaufenden Geschäfte in den Untersuchungsgebieten und die Erhebung der dortigen Sortimente und Preise ist die zweite angewendete Methode. Sie dient der Darstellung der physisch-räumlichen Gelegenheitsstrukturen, vor deren Hintergrund die Versorgung mit Lebensmitteln in den Untersuchungsgebieten realisiert wird (Kapitel 5.4). Drittens führte ich eine quantitative Befragung von Bewohner*innen der Untersuchungsgebiete durch, die der Frage nachgeht, wie diese Gelegenheitsstrukturen genutzt und welche Einschränkungen dabei erfahren werden (Kapitel 5.5). Zur Einordnung und Vertiefung der Ergebnisse wurden viertens Interviews mit Expert*innen aus den Bereichen der Sozialen Arbeit, des Quartiersmanagements (QM), dem Bildungsbereich und dem kommunalen und betrieblichen Einzelhandelsmanagement geführt (Kapitel 5.6). Das methodische Kapitel schließt mit der Darstellung des Auswahlverfahrens und der sozioökonomischen Charakterisierung der Untersuchungsgebiete (Kapitel 5.7).

Die Ergebnisse meiner empirischen Untersuchung präsentiere ich in Kapitel 6. Zunächst beschäftige ich mich mit den physisch-räumlichen Ausgangssituationen in den Untersuchungsgebieten (Kapitel 6.1) und werte die Standortkartierung sowie die Erfassung von Lebensmittelsortimenten und -preisen aus. Kapitel 6.2 stellt Einkaufspraktiken vor, z.B. die Geschäfts- und Verkehrsmittelwahl oder die Länge von Einkaufswegen, die in der Befragung erhoben wurden. In Kapitel 6.3 analysiere ich die durch die Befragung und die Interviews mit Expert*innen ermittelten Einschränkungen im Zugang zu Lebensmitteln und stelle Zusammenhänge zu Kategorien sozialer Ungleichheit her. Ich gehe in diesem Unterkapitel zudem auf immaterielle Ressourcen ein, die in Interviews als relevant für den Zugang zu Lebensmitteln herausgestellt wurden. Kapitel 6.4 beleuchtet schließlich die verschiedenen physiologischen, sozialen, kulturellen und psychologischen Funktionen, die Einkauf und Konsum von Lebensmitteln im Alltag erfüllen. In diesem Zusammenhang zeige ich, dass Lebensmitteltafeln vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Bedeutung des Lebensmitteleinkaufs keine adäquate Antwort auf Ernährungsunsicherheit bieten.

Im Abschlusskapitel 7 fasse ich zunächst die Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit entlang der Leitfragen zusammen. In einem Fazit und Ausblick diskutiere ich danach den Beitrag, den diese Arbeit für die relevanten Forschungsdisziplinen leistet.

Am Beispiel der Ernährung werden in dieser Arbeit insbesondere die gesellschaftlichen Folgen eines Lebens am Existenzminimum aufgezeigt. Die ermittelten Einschränkungen des Zugangs zu Lebensmitteln werden auf ein Zusammenspiel von physisch-räumlichen und sozioökonomischen Faktoren zurückgeführt. Welche materiell-physischen Bedingungen und sozioökonomischen Ressourcen Voraussetzungen für Ernährungssicherheit in benachteiligten Stadtteilen bilden und welche Sozialstrukturen dabei eine Rolle spielen, ist nicht nur für den wissenschaftlichen Kontext von Belang, sondern zeigt auch mögliche sozialpolitische und

planerische Punkte auf, mit denen gesellschaftliche Teilhabe im Feld der Ernährung gefördert werden kann.